

Auf der Rückseite der Karte sieht man, wie die Vorderseite zustande gekommen ist. Es werden zunächst alle benützten Quellen vermerkt. Um ein erneuertes, unnötiges Suchen für die Zukunft zu ersparen, werden auch die Bücher usw. notiert, die man vergebens durchsucht hat. Um Schreibfehler, Druckfehler oder eingeleistete Irrtümer zu vermerken, ist eine besondere Rubrik vorhanden. Die sechs kleineren Rubriken am unteren Rande verzeichnen den Autor, und falls dieser die Karte nicht selbst ausschrieb, auch den Bearbeiter der Karte. Die beiden folgenden Karten geben an, unter welchen Nummern in großen Sammelmappen etwaige Ausschnitte oder Sonderdrucke vorhanden sind. Sind solche Unterlagen zu umfangreich, um nach einheitlichem Format eingeordnet zu werden, so liegen sie gesondert unter „Akten“. Sobald die Karte als abgeschlossen zu betrachten ist, wird das Datum in die vorletzte Rubrik eingestempelt. Man ersieht daraus zum Beispiel sofort, ob eine neue erschienene Literatur benützt sein kann oder nicht. In der letzten Rubrik werden die Nummern der zugehörigen Abbildungen vermerkt.

Diese Bildersammlung, die von meiner Frau angelegt ist und geführt wird, enthält auch meistens die photographischen Negative. Die Bilder wie die Negative sind nach laufenden Nummern geordnet aufgestellt.

Neben meinem großen Sachkatalog führe ich noch einen Personenkatalog. Er besteht aus kleineren Karten, worauf alle Personen vermerkt werden, die bei den Stichworten des Hauptkataloges vorkommen.

Die Zahl der Sachkarten meines großen Kataloges ist etwa 40.000, die Zahl der Personenkarten etwa 21.000 und die Zahl der Photographien in der Sammlung meiner Frau etwa 8000. Der jährliche Zugang an neuen Karten beträgt mehrere Tausend.“

Wir haben uns verleiten lassen, etwas viel zu zitieren, aber wir sind überzeugt, daß das Angeführte von jedem gerne gelesen werden wird, der irgend eine Sammelmaterie ernster betreibt. Es kann auch für viele nicht ohne Nutzen sein, eine Anleitung für die Anlegung eines Sammelzettelkataloges zu erhalten. Mutatis mutandis läßt er sich für die verschiedenen Zwecke einrichten.

Der Wert des Werkes für den Sammler geht natürlich über diese Anleitung weit hinaus. Es ist ein vorzügliches Nachschlagebuch, in dem er sich in zahllosen Fällen Rat und Belehrung holen kann. Mit welcher Gründlichkeit Feldhaus zu Werke geht, dafür nur ein Beispiel, das wir aufs Geradewohl wählen.

Also der Sammler will sich über „Holzschnitt“ informieren und findet unter dem Schlagworte folgende Auskunft: „Holzschnitt. Daß man schon in Ostindien um 1000 v. Chr. Zeug mittels Holzschnitten bedruckt habe, ist unerwiesen (Weigel und Zeckermann, Druckerkunst, Leipzig 1866). Der älteste, bisher bekannte Holzmodelldruck stammt von etwa 350 n. Chr.; es ist eine bedruckte leinene Kindertunika aus dem Gräber-

feld zu Achmin in Ägypten (Forrer, Zeugdruck 1898, Tafel I). Um das Jahr 593 drucken die Chinesen Bilder oder Schrift von Holzschnitten (Enzyklopädie Ke-Aschik-King-Yen, Buch 29, Bl. 3). Gefunden hat man chinesische Holztafeldrucke, die bis auf das Jahr 870 zurückreichen, in Turkestan. Von den Chinesen erlernten die Araber den Holztafeldruck und wir kennen arabische Papierzettel mit Schrift und Ornament in Holzschnitt aus der Mitte des 10. Jahrhunderts. (Karabacek, in „Mitteilungen aus der Sammlung der Papyrus Rainer“, Wien, Band 3, 1887). Aus Europa sind gedruckte Anfangsbuchstaben von Holzschnitten aus der Zeit von etwa 1147 in Engelberger Handschriften bekannt. Den Tapetendruck mit Holzschnitt kennen wir seit etwa 1350. Seit etwa 1370 soll der Bilderdruck von Holzschnitten in Frankreich geübt worden sein. (H. Bouchot, Gravure sur bois, Paris 1902.) — 1437 beschreibt Cennini im 173. Kapitel seines Werkes über Malerei den Holzplattendruck auf Leinwand. — Der angeblich älteste Holzschnitt auf Papier aus Europa ist eine „Vermählung der heiligen Katharina“ in der Brüsseler Bibliothek; über die mehrfach bestrittene Gültigkeit der Datierungszahl „1418“ vergleiche C. Ruclens, Documents de la Bibliothèque royale de Belgique, Band 1, Seite 3; F. Lippmann, Repertorium, Band 1, Seite 242. — Vermutlich ist ein heiliger „Christoph“ der älteste datierte Holzschnitt; man fand ihn 1803 in einem Buchdeckel; er befindet sich in der Sammlung Spencer zu Althorp bei Northampton. — Eines der ersten mit Holzschnitten gezierten Bücher ist der „Edelstein“ des Fabeldichters Ulrich Boner, den Pfister in Bamberg um 1460 druckte; das Original befindet sich in der königlichen Bibliothek zu Berlin; ein Neudruck erschien in Berlin 1909.“

Der erste bekannte Zweiplattendruck ist ein Reiterbild Maximilians I., das Hans Burgkmair 1508 schnitt; diesen Helldunkelholzschnitt (Tondruck) besitzt das Kupferstichkabinett zu Berlin (Anzeiger für die Kunde deutscher Vorzeit, 1858, Sp. 216). Der Holzschnitzer Jost de Negker erwähnt in einem Brief vom 27. Oktober 1512, er sei der Erfinder des Holzplattendruckes mit drei Platten, von denen die dritte die mittleren Schattentöne in abweichender Farbe enthält. (Herberger, K. Peutingen, Augsburg, 1851, S. 51.)

Dieselbe Genauigkeit wie hier bei allen Artikeln, von deren Anzahl man sich eine Vorstellung machen wird, wenn man hört, daß das Werk 1400 engbedruckte Spalten enthält. Ist einer zum Beispiel ein Uhrensammler, so findet er nicht weniger als 40 Spalten über Uhren, als Uhr zum Aderlaß, Uhr für Aequation, Uhr magnetische, Uhr aufzug, Uhr, elektrische, Uhr mit Figurenwerk, Uhrhemmungen, Uhr mit Kerzen, Uhr mit Kuckucksruf, Uhr im Ohrring, Uhr mit Quecksilber, mit Sand usw. Mehr kann ein eigenes Handbuch über Uhren kaum bieten.

873 gute Illustrationen erhöhen die Brauchbarkeit des Werkes, das jedem Sammler empfohlen sei.



Der Krieg und die Briefmarken.

Der Krieg wird auch in den Briefmarkenalbums seine tiefen Spuren hinterlassen, und zwar nicht nur in seinen endgültigen Folgen und im Zusammenhang mit den wahrscheinlichen Veränderungen der Landkarte, sondern auch durch manche vorläufige Veränderungen, die schon während der kriegerischen Ereignisse eingetreten sind.

Besondere Aufmerksamkeit wird der Markensammler einem neuen Blatt in seinem Album widmen, das die Überschrift „Nordwest-Pazifischer Ozean“ trägt. Man weiß, daß in diesen fernen Teilen des großen Weltmeeres die Inseln, die im deutschen Besitz sind, von den Feinden besetzt wurden, und wenn wir auch hoffen dürfen, daß der Sieg auf den europäischen Schlacht-